

Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter
Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden
Band: 51 (1976)

Artikel: 111Baden-die lebensfrohe Stadt jubiliert
Autor: Rickenbach, Victor
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-323826>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Baden – die lebensfrohe Stadt jubiliert

Unsere Stadt und ihre Bevölkerung haben den Ruf, nicht nur aufgeschlossen, aktiv und arbeitsam, sondern auch lebensfroh und festfreudig zu sein. Die vergangenen Badenfahrten legen dafür beredtes Zeugnis ab. Bei diesen traditionellen Grossanlässen hat es aber keineswegs sein Bewenden. Gewichtige, aber auch weniger epochale Ereignisse im Leben unserer Stadt sind oft Grund genug für die ganze Gemeinde umfassende und weit über ihre Grenzen hinaus wirkende Festivitäten. So war seit der letzten Badenfahrt im Jahre 1967 bereits fünf Jahre später die Fertigstellung der Neugestaltung des Bahnhofquartiers, die gleichzeitig mit dem 125. Geburtstag der Spanischbrödlbahn zusammenfiel, Anlass zu einer recht gross geratenen «Kleinen Badenfahrt». In seinem heitern Rückblick auf jene frohen Tage tröstete Klaus Streif über eine allfällige Wehmut beim Abschied vom Fest hinweg mit der ebenso sicheren wie beruhigenden Feststellung: Keine Bange, das nächste Fest kommt bestimmt! Wenn nun nur drei Jahre später Baden während 10 Tagen wieder in einem kaum fassbaren Festfieber und Festtaumel stand, so ist es wohl gar nicht so abwegig anzunehmen, diese Festlichkeiten seien von Zeit zu Zeit für uns Badener ein lebensnotwendiges Elixier.

Als ich im August 1974 34 mit der Organisation von Festen vertraute Badenerinnen und Badener einlud, um sie um ihre Meinung zu fragen, ob die Tatsache, dass Baden im Jahre 1975 auf 300 Jahre Theaterbau sowie 100 Jahre Kursaal zurückblicken könne, und dass zudem das neue Schulzentrum Pfaffechappe vor der Fertigstellung stehe, nicht Grund genug für eine Badener Festwoche sei, gab es keine grossen Diskussionen über die Wünschbarkeit oder allfällige Schwierigkeiten bei der Durchführung eines solchen Anlasses, sondern es entstanden spontan bereits die ersten Ideen, wie dieses Fest gestaltet werden könne. Kaum waren aber solche Gedanken entwickelt, so meldeten sich für das Jahr 1975 in grosser Zahl weitere Jubilare an. Die 150 Jahre alte Orchestergesellschaft, deren Leiter Robert Blum auf 50 Jahre Dirigententätigkeit zurückblicken kann, wies auf ihren runden Geburtstag hin. Ferner wurde geltend gemacht, dass es 150 Jahre her sei seit der Aufhebung der helvetischen Zentralzuchtanstalt in der Altstadt, 100 Jahre seit der Inauguration des historischen Museums im Landvogteischloss, 75 Jahre seit der Gründung des schweizerischen Alpenklubs, Sektion Lägern, und des

Radfahrerbundes Baden, 50 Jahre seitdem das Stadttheater St. Gallen zum ersten Male im Kurtheater Baden gastierte, 50 Jahre seit Gründung der Badener Neujaarsblätter und seit dem ersten Erscheinen der Fasnachtzytig Baden sowie seit Gründung der Trachtengruppe Baden und seit dem Bau der Sportanlage in der Aue.

Welche Bewandtnis es mit all diesen Jubiläen hat, kommt in den von Franz Doppler in trefflicher Art formulierten Laudationes, die anlässlich der Fest-eröffnungsfeierlichkeiten durch zwei Theaterfiguren (Arlecco und Arlecchino) vorgetragen wurden, aussagekräftig zum Ausdruck. Über verschiedene Jubilare wird zudem in diesen Neujaarsblättern noch einlässlicher berichtet.

Das Festthema war rasch gefunden: Da vorab die Musen jubilierten, sollte sich Baden ganz besonders als Theater- und Musenstadt zu erkennen geben. Nach angriffigen Diskussionen ergab sich aus dem Wortspiel Musen und Jubiläum der Festname *Musiläum*. Er entsprang dem Geiste des in unserer Stadt als Anwalt und «Mann am Beschwerdeschalter» der Fasnachtzytig bekannten Mitbürgers Dr. Victor Schmid. Der als Meister seines Faches bewährte Grafiker Armin Bruggisser schuf ein als eigentlicher Volltreffer zu bezeichnendes Signet «Harlekin».

Was sich während der 10 Musiläumsfesttage vom 15. bis 24. August in der Bäderstadt alles zugetragen hat, kann ich hier leider nur in Stichworten skizzieren. Um Nachsicht und Verzeihung muss ich all jene bitten, deren Beitrag zum wohl gelungenen Fest nicht ausdrücklich Erwähnung findet.

Mit einem Zapfenstreich der BBC Lehrlingsmusik sowie einem festlichen Prolog im Kursaal wurde das Musiläum am 15. August 1975 feierlich eröffnet. Einem Konzert der Orchestergesellschaft Baden unter der Leitung von Direktor Robert Blum folgte die Würdigung der jubelierenden Organisationen und Vereine. Unkonventionell und überraschend leitete hierauf die Schränzerclique mit ihrem schaurig schön tönenden Triumphmarsch zum Volksfest über. Nicht weniger als 31 ideenreich gestaltete Theaterschenken und 25 Verkaufsstände im Festgebiet zwischen Schulhausplatz und Kurpark nahmen ihren Betrieb auf. Sie waren sorgfältig von sämtlichen Quartiervereinen, verschiedenen einheimischen Vereinen sowie Ausländerorganisationen, aber auch von festfreudigen Nachbarn aus Gemeinden unserer Region eingerichtet worden und verwöhnten nun während zehn Tagen das grosse Festvolk mit kulinarischen und bacchantischen Leckerbissen. Natürlich fehlte auch die traditionelle Budenstadt auf dem Schulhausplatz nicht.

Der Theater- und Musenstadt angemessen belebten fünf Theatergruppen aus einheimischem Boden (Städtische Kleinbühne claue, Badener Maske,

Cabaret H₂ SO₄, Aktion Theater, Theatergruppe Limania) sowie zwei Ballettgruppen (Ballett Forrer, Bambi-Ballett) während der ganzen Festzeit die mit originellem Theaterdekor geschmückten Plätze und Gassen der Bäderstadt. Ihre köstlichen Darbietungen – echtes, wohl gelungenes Strassentheater – fanden überaus dankbare Zuschauer. Natürlich stand ihnen auch das jubelnde Stadttheater St. Gallen mit verschiedenen Festpremiere nicht nach.

Eine grossartige bunte Schau boten die an den beiden Festsonntagen unter dem bewährten organisatorischen Zepter von Dr. E. Zander durchgeführten Festumzüge mit 40 auf Theatersujets abgestimmten Gruppen. Von neun in den Umzug eingestreuten Liebespaaren war im Rahmen eines Wettbewerbes zu erraten, aus welchem Theaterstück sie stammen. Tausende umsäumten die Strassen und geizten nicht mit Applaus für die zum Teil hohen Ansprüchen gerecht werdenden Bilder aus der Welt des Theaters.

Die Literarische Gesellschaft überraschte in der Städtischen Trinkhalle in den Bädern ein gutgelauntes Publikum mit literarischen Chansons zur Gitarre von Kästner, Tucholsky und andern mehr. Aber auch die Kantonschule bestätigte ihre Präsenz in unserer Stadt durch Theater-Aufführungen in der Aula. Daneben erfreuten und unterhielten etwa zwei Dutzend junge Leute als Fiedler, Gaukler und Vaganten mit Musik, Attraktionen, Spass und Tänzen das festfreudige Volk. Ein grosses, sachkundiges Publikum versammelte sich zu einem Jazzkonzert, bestritten durch Orchester aus unserer Region, im neuen Schulhaus Pfaffechappe.

Von der Stadtkirche zum Landvogteischloss war ein Seil gespannt, auf dem waghalsige Artisten ihre Darbietungen produzierten und eine fast unüberblickbare Zuschauermenge in Spannung hielten.

In der Galerie Trudelhaus waren Bühnenbilder sowie prachtvolle Theaterkostüme ausgestellt, während in der Galerie im Kornhaus Zeichnungen und Skizzen aus dem Theaterleben, im Landvogteischloss Baupläne des Kursaals und im neuen Schulhaus Pfaffechappe – von der aarg. Kulturstiftung Pro Argovia organisiert – eine Schultheaterausstellung zu sehen waren.

Zu Ehren von Henri Mercier, der als Historiker und Schriftsteller grosse Verdienste um Baden und seine Bäder erworben hat, wurde in den Bädern eine Fussgängerbrücke Henri-Mercier-Steg getauft. Dieser Feier schloss sich auf dem Verenaplatz eine eigens dafür geschriebene Theaterraufführung an.

Nicht vergessen möchte ich den von Ausländergruppen aus acht Nationen bestrittenen attraktiven Folkloreabend im Kursaal, das von den initiativen Geschäftsleuten im Metro-Shop organisierte Risottoessen auf dem Bahnhof-

platz, die Produktionen der Cordulazunft auf dem Cordulaplatz mit einer historischen Tonbildschau, die Folkkonzerte im Kornhaus-Jugendhaus, den Schiessstand der Schützengesellschaft Baden auf dem Theaterplatz, in welchem mit Laserstrahlen die Treffsicherheit auf das gegenüberliegende Limmatufer erprobt werden konnte, festliche Serenaden in den Bädern, verschiedene originelle, auf die helvetische Zentralzuchtanstalt anspielende Aktivitäten der Bevölkerung in der untern Altstadt sowie manch prachtvoll dekoriertes Schaufenster in der Innenstadt. Natürlich fehlten auch der bei Badener Festen traditionelle Kostümball im Kursaal und die Spanischbrödlbahn nicht und erfreuten verschiedene Musikgruppen, so auch die Stadtmusik St. Gallen mit einem Promenadenkonzert, das grosse Publikum mit ihren Vorträgen.

Ein Schwergewicht erhielt das zweite Festwochenende mit der Einweihung der neuen Schulanlage Pfaffechappe und dem Jugendfest sowie mit einem Ball des Vereins ehemaliger Bezirksschüler im Kursaal. Für allfällig müde gewordene Festbesucher bot der Club kochender Männer, Bräusivögel der Grafschaft Baden, am zweiten Festsonntag Gelegenheit zur Stärkung.

Mit einem prachtvollen Finale zum Lob der Musen klang im vollbesetzten Kurtheater das Musiläum am 24. August würdig und glanzvoll aus. Viele ehemalige Ensemblemitglieder des Stadttheaters St. Gallen hatten es sich nicht nehmen lassen, dabei aktiv mitzuwirken.

Dass ein solches Riesen-Festprogramm den Organisatoren zeitweise beinahe über den Kopf wuchs, mag wohl kaum zu erstaunen.

Recht oft hörte man vor und während des Festes die Frage, wer denn auch die Defizitgarantie einer solch grossen Veranstaltung trage. Erstaunte Gesichter gab es beim Bescheid, ein Defizit werde bei Badener Festen gar nicht eingeplant, auch denke man nicht daran, bei solchen Anlässen Steuergelder fliessen zu lassen. Die Optimisten behielten auch diesmal recht. Das Musiläum hat die Stadt Baden keinen Rappen gekostet. Bei einem Budget von gegen 400 000 Franken resultierte erfreulicherweise sogar ein Überschuss von 50 000 Franken, welcher den im Badener Theaterleben aktiven Organisationen zugute kam. Als Gewinn für das Stadtbild dürfen zudem die neugeschaffene, wirkungsvolle Beleuchtung des einzigartigen Baumbestandes im Kurpark sowie die originell und bunt bemalte Fassade der Falkenbrauerei vermerkt werden.

Das Rechnungsergebnis ist um so erfreulicher, als das Wetter den Badener Festorganisatoren und dem Festvolk nicht immer sehr gewogen war. Machte der Himmel während der ersten Musiläumstage noch ein leidlich freundliches Gesicht, so hielt er gegen das Ende des Festes mit seinem nassen

Segen nicht zurück. Entscheidendes konnte aber der Wettergott nicht verderben. Die Umzugsteilnehmer am zweiten Sonntag waren trotz aller Widerwärtigkeiten bei recht guter Laune. Die vielen Festbesucher rückten sich in den überfüllten Theaterschenken einfach etwas näher.

In einer Zeit spürbarer Wirtschaftsrezession wurde natürlich nicht selten die Frage laut, ob es vertretbar und nicht mutwillig oder gar unverantwortlich sei, ein solch gross angelegtes Fest zu feiern. Die überzeugendste Antwort erhielten diese Stimmen durch den glanzvollen Verlauf der Festivitäten und das grosse Interesse, das ein unüberblickbares Publikum dem Musiläum entgegenbrachte. Mit Trübsalblasen lassen sich in der Tat auch keine Probleme lösen. Optimismus und Zukunftsglaube haben die Badener eh und je ausgezeichnet. In unserer Stadt war stets die Festlichkeit der Arbeit Lohn, und es darf mit Fug sich in der Musse sonnen, wer zuvor mit hartem Werk den Preis entrichtet hat.

Das Musiläum hat nicht nur die Vielseitigkeit und Eigenständigkeit des kulturellen Schaffens in unserer Stadt eindrücklich sichtbar gemacht, es war auch einmal mehr Ausdruck der uns Badenern angeborenen Lebensfreude. Besonders freudig vermerke ich, dass die Organisationen unserer ausländischen Miteinwohner sowie zahlreiche Nachbargemeinden sehr wesentlich zum guten Gelingen beigetragen haben. Den vielen hundert Frauen, Männern, Jugendlichen und Kindern, die froh und unermüdlich bei der Vorbereitung und der Durchführung des Festes dabei waren, bin ich für ihren Einsatz zu herzlichem Dank verpflichtet. Stellvertretend für alle, die viele Stunden ihrer Freizeit zur Verfügung stellten, möchte ich Max Käufeler, den einfallsreichen Schwerarbeiter und die eigentliche Seele des denkwürdigen Badener Musiläums, nennen.

Victor Rickenbach

Bildlegenden:

- 1 Harlekin, lebendes Leitsymbol des Musiläums
- 2 und 3 Festvorbereitungen; oben: Musentempel-Bau auf dem Theaterplatz;
unten: Make-up für die Brauerei Falken, ausgeführt durch Kantonsschüler nach
einem Entwurf von A. Herendi
- 4 Vielsprachig grüsste Musilus I. zum grossen Feste; Entwurf des Signets: Armin
Bruggisser
- 5 Eröffnungskonzert der Orchestergesellschaft Baden unter Leitung von Robert
Blum
- 6 Dr. V. Schmid, Erfinder der Bezeichnung «Musiläum», nimmt die Ehrung für die
Fasnacht-Zytig entgegen
- 7 Die «Theater-Maske» auf dem Kirchplatz
- 8 Nächtlicher Bummel durch die Kronengasse
- 9 Christian Weber und Ruedi Schibli tragen in der Städtischen Trinkhalle literari-
sche Chansons vor
- 10 «Fiedler, Gaukler und Vaganten» unterhalten das Publikum, hier am VeB-Ball
- 11 «Wilhelm Tell», am Umzug dargestellt durch den Stadttturnverein
- 12 «Der trojanische Krieg findet nicht statt», Quartierverein Allmend
- 13 Western-Saloon der Kappelerhöfner
- 14 «Lysistrata», Tennis-Club Baden
- 15 Theaterausstellung im Trudelhaus
- 16 Menschen und Schaufensterpuppen bunt gemischt, ein teilweise lebendes Bild
aus der Biedermeierzeit
- 17 Vom Furz war die Rede bei den Vorstellungen der «claque»
- 18 Stimmung in der Theaterschenke der Spanier
- 19 Risotto-Essen auf dem Bahnhofplatz
- 20 Taufe des Mercier-Steges
- 21 Festorganisator Max Käufeler am Pranger
- 22 Ballettschule Forrer, Szene aus der Westside-Story
- 23 Kostümball im Kursaal
- 24 Bundesrat Brugger mit seiner aus unserer Region stammenden Frau bei einem
Empfang im Tagsatzungssaal
- 25 Artisten über der Limmat
- 26 Zigeunerklänge in der Ungarn-Schenke
- 27 Typisch für das Musiläum: trotz Regen viel Volk, viel Fröhlichkeit
- 28 Graf Dubarry alias Stadtammann V. Rickenbach: «Ein kräftiges Prosit und herz-
lichen Dank all denjenigen, welche zum guten Gelingen beigetragen haben. Es
lebe das nächste Badener Fest! »





2



3

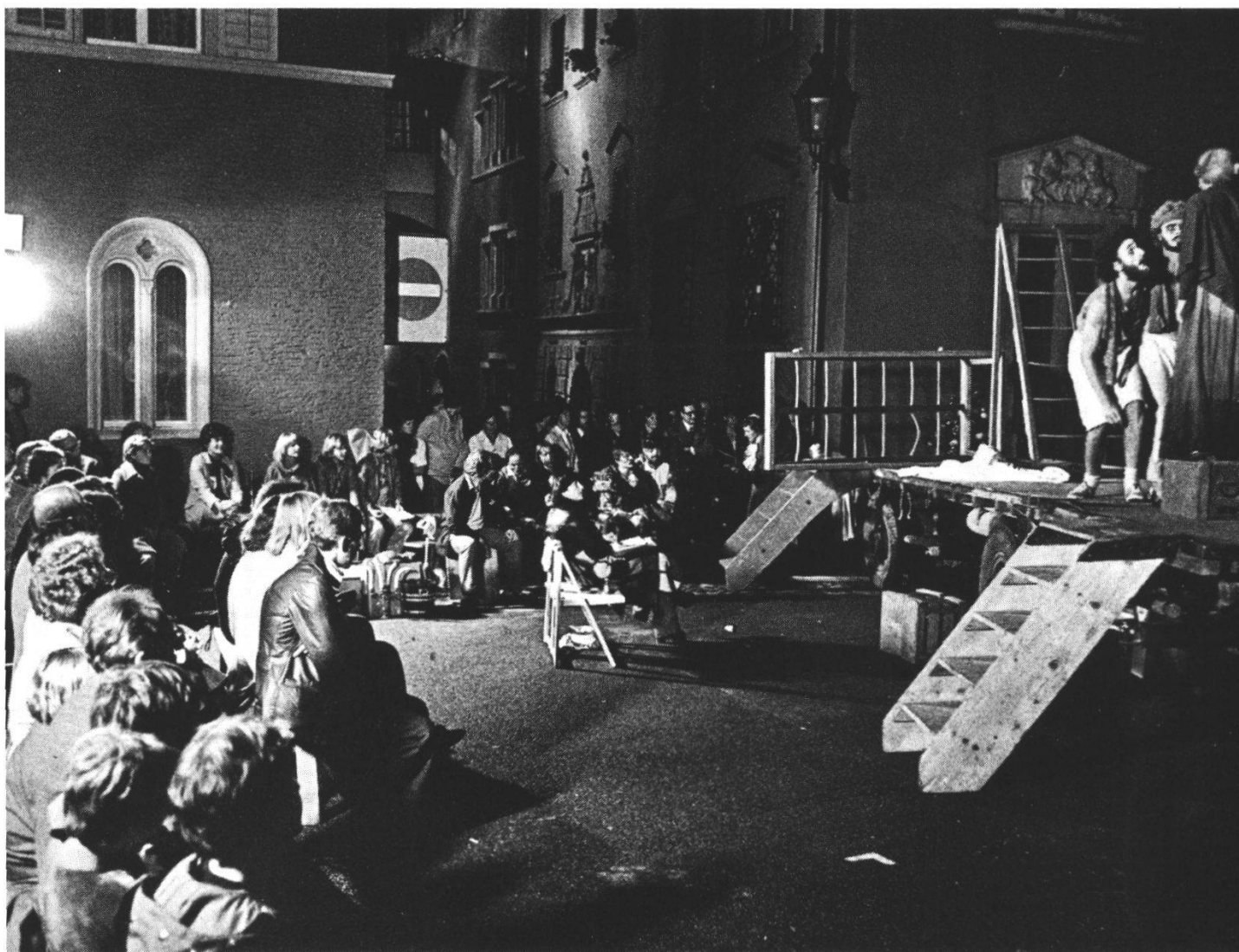




5

6

















14

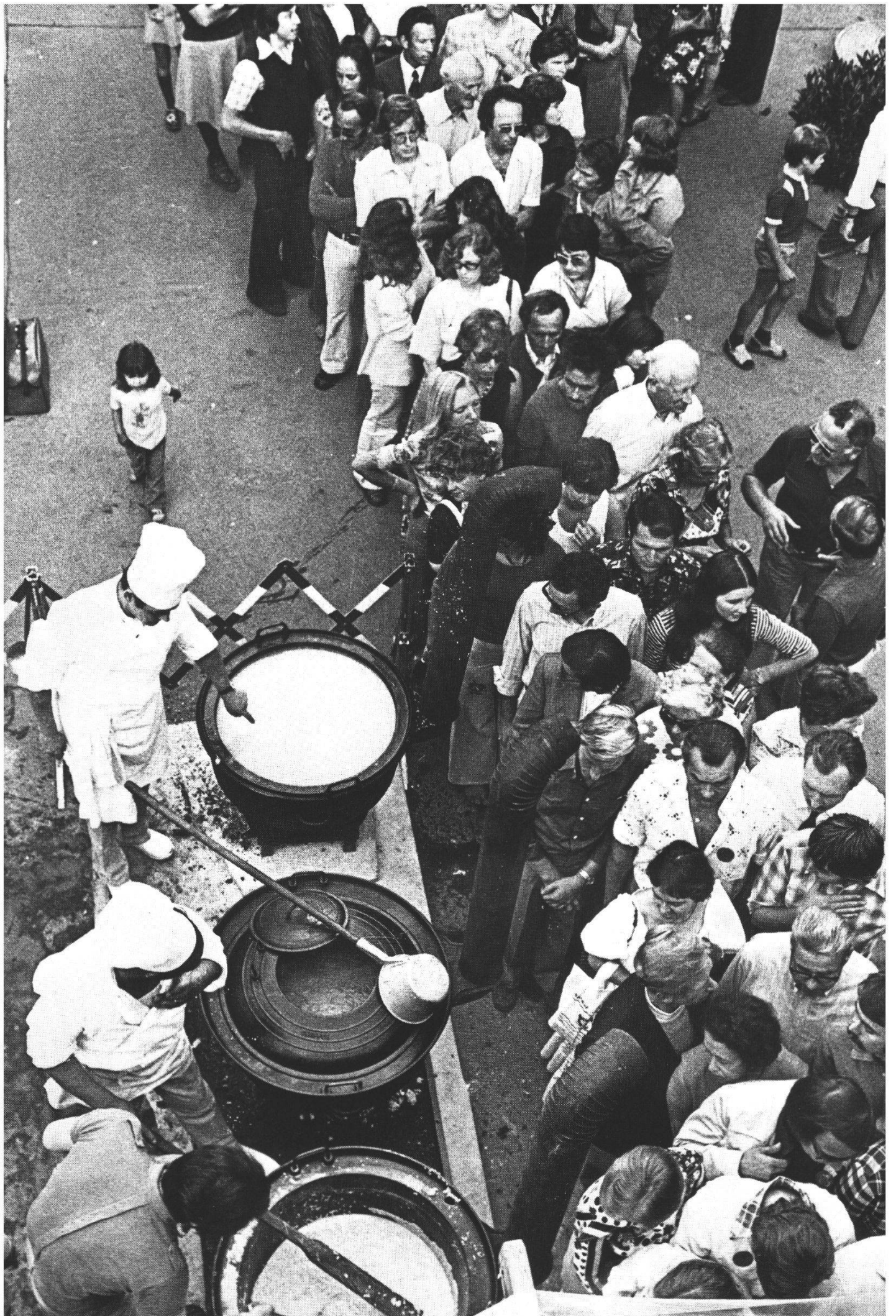


15











0

